

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 14. März.

Siebenundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme realer Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expeditio: August Wessler's Buchhandlung in Breslau am großen Ringe Nr. 5.

Volks = Souverainetät.

Souverainetät heißt oberste Macht = Vollkommenheit, Volks-Souverainetät würde also bedeuten: dem Volke steht die oberste Macht-Vollkommenheit zu, sein Wille muß überall geschehen und die Regierung ist verpflichtet, ihn unbedingt und immer auszuführen.

Drei Fragen stellen sich hier auf:

1. Wie ist der Wille des Volkes zu ermitteln?
2. Muß die Regierung — und immer? — diesen Willen ausführen?
3. Ist daher einzig das Volk souverain?

1. Der Wille des Volkes wird durch seine Vertreter ausgesprochen, dazu sind Männer des Vertrauens gewählt, deren Beschluß nach Majorität als der Volkswille anzusehen ist. Anders geht es doch nicht.

Sind es aber auch die Männer des allgemeinen Vertrauens? Kann die Volks-Vertretung, wie sie aus den Wahlen hervorgeht, immer als die geistige Blüthe der Nation, bestehend aus den edelsten und einsichtigsten Männern, frei von Egoismus und Parteilichkeit, nur von reinster Vaterlandsliebe durchglüht, gelten? Ach! darauf wird leider die Antwort nicht schwer.

Aber auch durch die beste Volks-Vertretung, wie sie aus jenem Lotterie-Spiel hervorgeht, ist der Wille des Volkes nicht mit Sicherheit zu ermitteln, da jede Abstimmung doch immer wieder von der Ansicht der einzelnen selbstständigen Männer abhängt, wenn es keine vorher organisirte Prinzipien-Comodie ist. Wie außerdem Zufall, Abwesenheit vieler Mitglieder u. s. w. einwirken, um eine schwache Majorität zu erzielen, haben wir „schaudernd selbst erlebt.“

Es steht also sehr zweifelhaft um die Ermittlung des wahren Volks-Willens.

2. Die Regierung hat die Sorge für die Erhaltung des Staats und das Wohl des Volkes in allen Theilen. Wenn ihr nun Beschlüsse vorgelegt werden, welche nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung nicht zum Heil des Vaterlandes reichen, Beschlüsse, welche das Recht schreiend verletzen, Beschlüsse, von Leidenschaft gefaßt, muß sie dieselben blind ausführen?

Wir haben absichtlich keine bestimmte Staatsform zu Grunde gelegt, die Sache liegt in jeder einfach.

Die Regierung, fordert man, sei verantwortlich für ihre Handlungen — daher muß es ihr doch auch frei stehen, nach eigenem Gewissen, auf diese Verantwortlichkeit und nicht nach Vorschrift zu handeln. So klar ist das! Oder soll sie verantwortlich sein für Andere, gleichsam ein Sündenbock?

3. Wie steht es nun mit der Souverainetät in einem geordneten Staate?

Der Staat ist der Souverain und diejenige Gewalt, welche die Staats-Rechte ausübt — in der Monarchie sowohl als in der Republik — ist die Trägerin der Souverainetät. Eine Volks-Souverainetät, wie sie unsere modernen Programm-Fabrikanten als bunte Seifenblase fliegen lassen, kann und wird selbst in einer Republik niemals existiren, denn sie ist ein Umding, welches nur einen Namen, aber kein Wesen hat. Unsere französischen Nachbarn, die sich so gern in ihrer Eitelkeit souveraines Volk nennen, sind sie es etwa?

Lassen wir doch den unnützen Streit um des Kaisers Bart! Schaffen wir uns nur praktisch eine wahre Vertretung der Gesammit-Interessen des Volkes, diese mag dann die Wünsche und Bedürfnisse desselben mit der Regierung berathen, alle Gesetz, mit ihr beschließen und ihr Kraft und Mittel geben, die Staats-Souverainetät, wie es ihres Amtes ist, aufrecht zu halten: dann wird es wohl um das Vaterland stehen und der Segen wahrer Freiheit uns kommen.

Es ist ein Kampf auf Leben und Tod!

Sonderbar! — vor noch nicht einem Jahre sprachen Viele lauchzend von einem Aufschwunge, von einem Frühling der Zeit, und jetzt lassen sich bereits hier, dort und da Stimmen vernehmen: es sei der Untergang, das Absterben Deutschlands mit dem des gesammten Europa. Sind das die Raben, die um den Kyffhäuser fliegen und krächzen, weil das alte Reich nicht erwachen will? Es kann und soll nicht erwachen, aber ihr Tod-Verkünder mögt nicht durch den verbreiteten Glauben an

den Tod ihn wirklich herbeiführen! Die Furcht, zu sterben, hat oft schon ein solches Ergebnis veranlaßt! Wir gestehen, daß uns oft weh zu Muth wird, wenn wir die Zeit betrachten und gewahren, wie die Pariser Unvernunft bei den Deutschen auch zur Modeseuche geworden, Unwissenheit, Unerfahrenheit und Rohheit über die deutsche gerühmte „Intelligenz“ scheinbar den Sieg errungen haben. Blicke es so, und müßte dann im natürlichen Gange der Dinge ein solcher Zustand sich steigern. — dann freilich! Es kommt ja aber nur darauf an, daß diese „Intelligenz“, die verdeckt ward von einer Uebersahl Derer, welchen durch mißverständene und mißhandelnde Lehren die Unterdrückung der Freiheit und Volks- Wohlfahrt als Staats- Arbeit angewiesen ist, sich zusammenschart und einigt. Dann würden gewiß bald die Zertrümmerer, die den Bau der Jahrhunderte zerlegen wollten, um sich in die Stücke zu theilen und sie zu vergeuden, überwunden, ein stattlicher Neubau würde sich gewinnen lassen, worin auch Die ihre gebührende Stelle finden, denen durch Vorspiegelungen thöriegerweise die Vernichtung als Rettungsmittel erscheint. Noch glauben wir mehr an die Macht der deutschen „Intelligenz“ als an die Todes- Verkündigungen für Deutschland und Europa; — es giebt aber Augenblicke, wo dieser Glaube sich mehr nähern will als jener, das ist nicht zu leugnen. Vernunft, Besonnenheit und Muth! — wenn diese Drei Eins sind, dann ist der rettende Gott uns nah!

Herr Dr. Nauwerck über die Arbeitsfrage.

Hr. Dr. Nauwerck, ein Abgeordneter Berlin's für Frankfurt am Main, der in seinen Reden eine unerreichbare Geschicklichkeit hat, aller Erfahrung und Brauchbarkeit aus dem Wege zu gehen, bewährte einmal wieder diesen absonderlichen Ruf bei Gelegenheit eines Wortverkehrs über „Bürgschaft und Schutz der Arbeit“. Er sagte unter Anderem: „Die unglücklichste Lage ist die der Arbeitsfähigen, aber unfreiwillig Arbeitslosen und die Fürsorge des Staats für sie ist eine notwendige Vervollständigung der Gerechtigkeit.“ Nun muß man aber wissen, daß unter denen, die sich für arbeitsfähig ausgeben, gar viele sich befinden, die in Wahrheit in dem Fache, dem sie sich angeschlossen, arbeitsunfähig sind, indem sie eben den Fortschritten, die allen Arbeits-Verhältnissen der neueren Zeit seit lange große Umwandlungen hervorriefen, aus Mangel an versäumter Erkenntniß oder Vorliebe für Schlenbrian und Trägheit fern blieben. So sind Leute der Art nicht arbeitsfähig und nur dem öffentlichen Erbarmen zu empfehlen. Wichtig wird demnach die weitere Aeußerung des Hr. Nauwerck: „Die Unmöglichkeit, daß jedem Arbeit-gehenden Arbeit zugewiesen werde, ist nur da vorhanden, wo der gute Wille dazu fehlt.“ Diese Behauptung ist zwar schon wer weiß wie oft von oberflächlichen Weltbeschauern wiederholt worden, es haben sich Versammlungen freiwillig und amtlich damit beschäftigt, wobei aber trotz prahlender Worte, Nichts zu Tage kam als ein Almosenpenden unter verschiedenen, die Sache verhüllenden Benennungen. Wenn Hr. Nauwerck die Darlegung der Möglichkeit, daß der Staat jedem Arbeit-gehenden Arbeit zuweise, schuldig geblieben ist, so fordern wir eine solche Darlegung nicht von ihm, weil er sie schuldig bleiben

oder mit fabelhaften Vorschlägen, wie deren in allen Wind-Be- reichen aufgesetzt werden, beantworten müßte; er sollte sich aber freilich vor weiterem hohlen Geschwätz hüten, da dessen von ihm schon in Ueberfluß erzeugt worden ist. Dazu gehört auch sein Schluß-Satz, den er an die Frankfurter National-Versammlung richtete: „Wenn Sie aber sogar das Recht auf den Unterhalt verweigern, so legitimiren Sie den Hunger zum Verbrechen; haben Sie die Todesstrafe abgeschafft, so schaffen Sie auch die Lebensstrafe ab!“ Ein Recht auf den Unterhalt hat nur, wer ihn sich durch Erwerb verschaffen kann, was jedes gesunden Menschen eigene Angelegenheit ist, und der Hunger wäre wirklich als Verbrechen zu betrachten bei Dem, der ihn selbst verschuldete. Es ist noch lange nicht so viel Mangel an Arbeit als Mangel an den nöthigen Grundlagen, die Arbeit tüchtig zu leisten, in der man seinen Lebensberuf und Lebensbedarf finden will, und Hr. Nauwerck fehlt offenbar ein bedeutsamer Theil von dieser Tüchtigkeit, da er sich in Anschauung des Leeren so verliebte, daß er die Leerheit zu seinem Lebensberuf machte und Nichts mit haltbarem Geist erfüllen kann. Der hochtraberische Auftrag: „Schaffen Sie die Lebensstrafe ab!“ würde unzweifelhaft unter Anderem in Betrachtung zu ziehen haben, wie man Menschen zum Schweigen bringt, die mit verwirrenden Schlagwörtern zu einer Lebensstrafe werden, indem sie der armen Volkschicht Dinge in den Kopf setzen, die sie träger und anspruchsvoller macht, und endlich dahin bringt, vom „Recht auf Unterhalt“ zu sprechen, wo nur von Almosen, was niemals als Recht zu fordern ist, die Rede sein kann. — Hr. Moritz Wohl hat übrigens Hr. Nauwerck abgewiesen mit der sehr richtigen Erklärung: „Ein Arbeiter verbürgt sich die Arbeit ganz sicher selbst durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit. Wohin aber die Gewährleistung der Arbeit von Seiten des Staats führt, das sehen wir an dem Beispiel von Frankreich. Was wir dem deutschen Arbeiter dagegen sichern müssen, ist die nationale Arbeit. Der englische und französische Arbeiter darf ihm den Lohn nicht für einen Gegenstand hinwegnehmen, der in Deutschland selbst hergestellt werden kann.“ — Ja, wenn die fort und fort bekämpfte und noch jetzt unüberwindliche Fremdsucht der Deutschen nicht wäre, dann lebte Deutschlands Bevölkerung in Fried' und Segen. „Das Affenthum, das Affenthum ist leider aller Laffen Ruhm!“

(Kampf-Zig.)

Notizen.

(Eingefandt.)

Des Seemanns Loos.

„Wer das grüne, kristallene Fetz
Pflügt mit des Schiffes eilendem Riele,
Der vermählt sich das Glück, dem gehört
die Welt.“

Dem Seemann ist ein Loos beschieden,
In Wahrheit unsres Meides werth,
Und blüht uns selbst der schönste Frieden
Am frohgebauten, eig'nen Herd.

Das Einerlei, das uns die Freuden
Oft bis zum Uebermaß vergällt,
Kann nur des Seemanns Loos vermeiden:
Dem Freund' der See gehört die Welt.

Wenn er daheim sein Glück genossen,
Spannt er des Schiffes Segel an
Und steuert frisch und unbedrossen
Dahin im stolzen Ocean.

Im Land' der Feigen und Citronen,
Im Land', wo schlafte Palmen stehn,
In kalten und in heißen Zonen —
Wird er bekant und gern gesehn.

Er ist nicht rastlos lernbestiffen,
Wie ein bestaubter Büchermann,
Und dennoch wird er reich im Wissen:
Erfahrung eignet es ihm an.

Winkt ihm nach wildem Sturm der Schlummer,
So legt er sich getroßt zur Ruh'
Und schaut dann wieder, frei von Kummer,
Dem regen Spiel der Wogen zu.

Zwar trüglich ist des Meeres Welle;
Sie trägt zum Glück — sie führt zum Tod'.
Doch sagt, wo giebt es eine Stelle,
Von Unglückspeilen nie bedroht?

Berfällt nun so des Seemanns Leben
Des Schicksals unhemmbarem Lauf:
Der Seemann fügt sich ihm ergeben,
Und liebend nimmt das Meer ihn auf!

Franz Paul Wildner.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bügner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Versammlung der Stadtverordneten,

Freitag den 16. d. M. N. Abg. 2 Uhr.
Berathungsgegenstände:

- 1) Wahl eines Rathsherrn.
- 2) Demonstration gegen einen Beschluß vom 17. November v. J.
- 3) Gesuche von 3 Unterbeamten, ihre Montirung betreffend.
- 4) Die Pensionirung eines Polizeibeamten betreffend.
- 5) Ein Rescript des Ministerii; ferner die Kassenverwaltung- und Executionsbeamten zu der neuen Ersatzsteuer-Einführung betreffend.
- 6) Capitals-Zinsrückstände für die Institut's Kassen.
- 7) Ein Gesuch um Pächtermäßigung.
- 8) Lieferungsverdingung.
- 9) Berichte der Schuldeputation und Antrag auf Anstellung eines Lehrers zur Gründung einer neuen Klasse.
- 10) Gutachten der Bau-Deputation wegen Bauanlagen auf dem Viehmarktplatz.
- 11) Ein Antrag des Magistrats um Beitritt zu einer Petition über Aenderung des Wahlmodus.
- 12) Mehrere Mittheilungen.

Kern, Cadte. Vorst.

Zu vermieten.

Vor dem neuen Thore N^o 78 ist die Mittel-Etage von 5 Stuben, Küche, Gewölbe geräumigen Boden, Pferde-stall, Wagenremise, nebst anderem Zubehör sofort an solide Miether abzugeben.
Neugarten den 15. März 1849.

Hausbesitzer **Duck.**

Eine neue Sendung **echt bairisch Sulmbacher Bier** empfang und empfiehlt

Przibilla, am Neumarkt.

Natibor den 13. März 1849.

In meinem Hause ist der Unterstocf von Ostern oder Johanni ab **zu vermieten**

Polko Dr.

Auktions-Anzeige.

Eine Schrotmühle und eine Kuh werde ich Donnerstag den 15. d. M. Vormittag 10 Uhr vor dem hiesigen Rathhause meistbietend verkaufen.
Natibor den 13. März 1849.

Scheich,
Gerichts-Executor

Ein junger, in allen Zweigen der Landwirtschaft gebildeter Mann, wünscht als **Wirtschafts-Schreiber** oder **Verwalter** sofort, oder von Ostern ab, eine Anstellung. Das Nähere wird der Kaufmann Speil in Natibor bereitwillig mittheilen.

Natibor den 6. März 1849.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 46 der allgemeinen Wechselordnung für Deutschland (Gesetzsammlung vom Jahre 1849 Seite 49) soll der Nachweis der dem Vormanne rechtzeitig gegebenen schriftlichen Benachrichtigung durch ein Postattest, daß ein Brief von dem Betheiligten an den Adressaten an dem angegebenen Tage abgesandt worden ist, geführt werden können.

Da dergleichen Atteste von den Preussischen Postbehörden nur bei reccomandirten Briefen ertheilt werden können, so wird das theilhaftige Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Absender, welcher sich jenen Nachweis durch ein Postattest sichern will, den Brief **recomandiren** muß.

Berlin den 7. März 1849.

General-Post-Amt.

Depot.



Natibor.

Die bei Herrn Anton Kramarczik bestandene Niederlage der **Goldbergerschen** Kais. Königl. allerhöchst privilegirten **Galvano-electrischen Rheumatisms-Betten**

habe ich nunmehr Herrn Buchhändler **M. Kessler** (vormals Hirtsche Buchhandlung) übertragen und wird dieser Herr meine obenbenannten Erzeugnisse **einzig und allein in Natibor** stets echt und zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig halten.

Zarnowiß am 9. März 1849.

J. C. Goldberger,
Fabrikant.

In Commission bei W. Langewiesche in Barmen ist erschienen und durch **A. Kefler in Ratibor** zu beziehen:

Die **entschleierte Zukunft**,
eine
Offenbarung,
niedergedrrieben
am 18. März 1825
wie sie der Geist der Weissagung
diktirte.

Dritte Auflage.

Nebst zwei Anhängen.

Preis: 4 Sgr.

In der Decker'schen Geheimen Oberhof-Buchdruckerei in Berlin ist erschienen und bei **A. Kefler in Ratibor** vorrätzig:

Verordnungen

betreffend
die Errichtung von Gewerbe-
Räthen
und verschiedene Abänderungen der
allgemeinen Gewerbe-Ordnung
und
die Errichtung von Gewerbe-
Gerichten,
vom 9. Februar 1849,
nebst

Antrag des Staatsministeriums an Er. Majestät den König zur allerhöchsten Vollziehung derselben, vom 7. Februar 1849.
Preis: 1 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung von **A. Kefler in Ratibor** ist vorrätzig:

Sibyllinische Weissagungen
der Seherin Lenormand über
die Zukunft der Jahre
1848 bis 1860.
Preis nur 2 Sgr.

Diese Schrift der berühmten Lenormand, welche Napoleons Größe und Fall, sowie den Sturz des Julithrons vorhergesagt, erregte in Frankreich das größte Aufsehen, nach allen Erlebnissen des Jahres 1848 scheinen obige Weissagungen genau in Erfüllung gehen zu wollen.

So eben ist erschienen und bei **A. Kefler in Ratibor** vorrätzig:

„Hütet euch vor den falschen Propheten!“
(Matth. 7, 15.)

Predigt
am 24. Sonntage nach Pfingsten
gehalten in der Domkirche zu
Breslau
von
Dr. Jos. Jg. Ritter,
Domdechanten und Professor.
Preis: 2 1/2 Sgr.

Buchhandlung August Kefler in Ratibor.

Bei Veit und Comp. in Berlin ist so eben erschienen und bei **August Kefler in Ratibor** vorrätzig:

Denktafel

der
Ereignisse im Jahre 1848 in chronologischer Folge.

Preis 2 1/2 Sgr.

In unserm Verlage erscheint vom Januar 1849 ab regelmäßig und ist durch die Buchhandlung **A. Kefler in Ratibor** zu beziehen:

Politische soziale Monatschrift,
unter Mitwirkung mehrerer Abgeordneten und Staatsmänner
redigirt von **Dr. Ludwig Philippson** in Magdeburg.

Monatlich ein Heft zu 4 Bogen. gr. 8. broch. Preis circa 10 Sgr. für jedes Heft. Wir bitten auf diese inhaltsreiche Zeitschrift geneigte Aufmerksamkeit zu wenden.

Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig.

Neues Abonnement 1849.

Bei **J. G. Engelhardt** in Freiberg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in **Ratibor** durch die Buchhandlung **A. Kefler**:

Berg- und hüttenmännische Zeitung

mit besonderer Berücksichtigung der
Mineralogie und Geologie.

(Red. Dr. C. Hartmann.)

Neue Folge III. Jahrgang. 1849. gr. 4. Abonnements-Preis jährlich 52 Nummern mit Kupfern und Beilagen. 5 Rthl.

(1 bis 5 und Neue Folge 1. Jahrg. kosten im ermäßigten Preis 20 Rthl.)

Die Redaction ist fortwährend bemüht, alles Neue und Interessante in der Bergbau- und Hüttenkunde möglichst vollständig mitzutheilen; sie widmet besonders dem Eisenhütten- und Salinenwesen ungetheilte Aufmerksamkeit, und es bringt kein anderes Organ alles dahin Einschlagende so rasch und vollständig zur Kenntniß des berg- und hüttenmännischen Publikums.

So eben erschien bei Kefler in Stuttgart:

Zur Einführung der Schwurgerichte in Deutschland.

Beobachtungen aus den Gerichtssälen Frankreichs, Englands, Italiens u. s. w., von **Otto Elben, Dr. der Rechte.** gr. 8. geb. 7 1/2 Sgr.

Vorrätzig in allen Buchhandlung Schlesiens, in **Ratibor** bei **A. Kefler**.

Bei Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch **A. Kefler in Ratibor** zu beziehen:

Schluss! Schluss! Schluss!

Sechs Reden

des

Deputirten **Dr. Grävell**

so in der

konstituierenden Reichsversammlung wegen
des Schlussrufes nicht zu deren Ohren gekommen sind und deshalb nun ihren Augen vorgelegt werden, da die Beherzigung noch nicht zu spät ist,

nebst

einer ausführlichen Betrachtung über ihre
Wirksamkeit.

Preis: 21 Sgr.

Bei **J. Koffa** in Leipzig ist erschienen und bei **A. Kefler in Ratibor** vorrätzig:

Die Flucht

eines

Wiener Studenten
nach der Eroberung Wiens.

Von

F. Sadinger.

Inhalt:

Das Bombardement der Stadt
Wien den 31. Oktober 1848.

Der Einzug des Militärs und
die Verfolgungen.

Die Flucht.

Preis: 4 Sgr.

Insertate

Sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von **August Kefler** (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in **Ratibor**, Ring N. 5.